

mondial Jahresedition

Willkommen, Bienvenue, Welcome, ... Kulturvielfalt, Kulturanst und Negative Integration • Interview: Mehrsprachigkeit in Kindergärten – Ein Indikator für Willkommenskultur • Neue Arbeitsmigration nach Deutschland • Verrückte Kategorien! Ein Vorschlag, Migrationsforschung zu entmigrantisieren **Grundlagen interkulturellen Wissens** Die Vielfalt der Kulturen und

die Einheit der Menschheit. Universalien und Kosmopolitismus • Neue wissenschaftliche Publikationen • Erinnerung an die Anfänge der Interkulturellen Kommunikation: in memoriam David S. Hoopes • Rezensionen **Interkulturelle Praxis** Rückkehr in ein fremd gewordenes Land: Vom anspruchsvollen Prozess des Re-Entry deutscher Auslandsentsandter und ihrer Familien • Interkulturalität im Diversity Management • Von nichts kommt nichts: Akquiseansätze für Trainerinnen und Trainer **Europa** Europa am Scheideweg – Vom guten Umgang mit der Macht • Kulturhauptstädte Europas 2014: Umeå und Rīga **Film ab! Spielfilme und Interkulturelles** Lost in Translation? Zum Phänomen der Nulltranslation bei englischsprachigen Filmtiteln • Film ab! Und guten Appetit. • Ein Filmrezept: Tampopos Nudelsuppe **SIETAR intern** SIETAR FORUM 2014 in Jena • Alle Regionalgruppen im Überblick • Interkulturelle Veranstaltungen 2014 • Global Reach of Bias' Power: Workshopbericht vom SIETAR Europa Kongress 2013 • Management Studies und Interkulturalität – eine schwierige Beziehung? • 15 Fragen an Interkulturalisten • Bilder von: Familiar Facades • **mondial**-Gewinnspiel



Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

mit großen Lettern werden Reisende in den Ankunftshallen aller Flughäfen begrüßt: »Willkommen, Bienvenue, Welcome, ...«. Dies sollte auch für Menschen gelten, die nach Deutschland einwandern, um hier zu leben und zu arbeiten. Das hochaktuelle Thema Willkommenskultur ist deswegen nicht nur an erster Stelle in der vorliegenden **mondial**-Ausgabe platziert, sondern auch der Schwerpunkt des diesjährigen SIETAR Forums vom 2. bis 4. Oktober in Jena. Das vielseitige Programm des Forums umfasst rund vierzig Vorträge und Workshops aus der Perspektive von Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung. Das Besondere: Für jeden Tag sind gemeinsame Treffen mit allen Teilnehmenden geplant, um die Fäden zusammenzuziehen und Best Practices zu formulieren.

WissenschaftlerInnen der Ludwig-Maximilians-Universität München haben für **mondial** Rezensionen verfasst. Diesmal handelt es sich um zwei Handbücher über interkulturelles Management bzw. Kommunikation. Wir hoffen, Sie profitieren von diesem Service, ebenso wie von den Akquisetipps für Selbstständige, denn »von nichts kommt nichts«.

Im Frühjahr 2014 fanden die Europawahlen statt. Dieses Ereignis nehmen wir zum Anlass, um uns den Ursprüngen der europäischen Idee zu widmen und zu sehen, wo wir heute stehen.

Umeå und Riga liegen im Norden Europas und wurden zu den Kulturhauptstädten 2014 ernannt. Diese Initiative der Europäischen Union soll dazu beitragen, das kulturelle Erbe in Europa herauszustellen und ein besseres Verständnis der Bürger Europas füreinander zu ermöglichen.

Ansonsten haben wir Filme und Kulinarisches vermengt und heraus kam ein Rezept für eine köstliche japanische Nudelsuppe. Falls Sie dieses Experiment wagen, teilen Sie uns gerne Ihr Ergebnis mit. Anfang Oktober, am Eröffnungstag des SIETAR-Forums, wird auch SIETAR etwas Großartiges mitzuteilen haben. Nämlich die mutige Gewinnerin oder den mutigen Gewinner unseres **mondial**-Gewinnspiels!

Wir drücken die Daumen für den Überraschungspreis und wünschen viel Freude bei der Lektüre.
Ihre Friederike von Denffer, Romy Bauer und das Team von mondial

Inhalt

Willkommen, Bienvenue, Welcome, ...

Das Willkommenheißen und die Etablierung von Willkommenskultur ist ein hochaktuelles Thema unserer Gesellschaft. Im Kern geht es um unsere tatsächliche innere Einstellung gegenüber Vielfalt und Neuem sowie darum, Begriffe und Positionen neu zu denken. Die gesellschaftlichen Bereiche Sprache bzw. Bildung und Erziehung sowie Arbeitsmarkt bilden wichtige Pfeiler in der Entwicklung zu einer noch offeneren Gesellschaft. Dem Komplex Willkommenskultur widmen wir unser diesjähriges SIETAR FORUM in Jena.

4 Kulturvielfalt, Kulturanst und Negative Integration

Klaus J. Bade

7 Interview mit der Sozialwissenschaftlerin Clara Epping

Mehrsprachigkeit in Kindergärten:

Ein Indikator für Willkommenskultur

9 Neue Arbeitsmigration nach Deutschland

Tobias Stapf

12 Verrückte Kategorien! Ein Vorschlag, Migrationsforschung zu entmigrantisieren

Sanna Schondelmayer

Grundlagen interkulturellen Wissens

Als geisteswissenschaftlich-intellektuelle Verortung interkultureller Kommunikation sollen Grundlagen interkulturellen Wissens dienen. Überlegungen zu gesellschaftlichen Zusammenhängen und Fragen zu Vielfalt der Kulturen und Menschen sind Ausgangsbasis für jede Praxis interkultureller Arbeit.

15 Die Vielfalt der Kulturen und die Einheit der Menschheit

Universalien und Kosmopolitismus

Christoph Antweiler

18 Neue wissenschaftliche Publikationen

Zusammengestellt von Romy Bauer

19 Erinnerung an die Anfänge der Interkulturellen Kommunikation:

In memoriam David S. Hoopes

Juliana Roth

20 Rezensionen

Praxishandbuch Interkulturelles Management

Der andere Weg: Affektives Vermitteln interkultureller

Kompetenz von Peter M. Haller und Ulrich Nägele

Marc Hermeking

Interkulturelle Kommunikation

von Stefan Müller und Katja Gelbrich

Jana Möller-Kiero



Interkulturelle Praxis

Interkulturelle Praxis – interkulturelles Leben: Wie werden interkulturelle Themen praktisch angewendet? Konkrete Ergebnisse aus der Forschung geben aufschlussreiche Antworten, wie Menschen in interkulturellen Bezügen leben und arbeiten. Tipps und Tricks zur Professionalisierung im Verkauf interkultureller Trainings und Beratungen werden gegeben und Einblicke in Unternehmen mit heterogener Belegschaft gewährt.

22 Rückkehr in ein fremd gewordenes Land:

Vom anspruchsvollen Prozess des Re-Entrys deutscher Auslandsentsandter und ihrer Familien
Christine Pander

26 Interkulturalität im Diversity Management

Albert Kehrer

28 Von nichts kommt nichts:

Akquiseansätze für Trainerinnen und Trainer
Anja Gnädig

Europa

Im Frühling dieses Jahres fanden die Europawahlen statt. Parallelen zur europäischen Historie werden gezogen, um die Gegenwart analysieren zu können. Die Frage nach Macht ist – wie fast immer – dabei zentral. 2014 benennt die europäische Kommission Umeå und Rīga zu Kulturhauptstädten. Wir haben uns abseits von Touristenpfaden einmal umgesehen.

29 Europa am Scheideweg Vom guten Umgang mit der Macht

Peter Schäfer

32 Kulturhauptstädte Europas 2014: Umeå und Rīga

Romy Bauer

Film ab! Spielfilme und Interkulturelles

»There is something about Mary«, aber wer ist denn gleich »Verrückt nach Mary«? In einer Studie wurden eintausend Filmtitel auf ihre Übersetzung hin untersucht. Hier sind die Ergebnisse. Es gibt gute und schlechte Filme. Manche festigen Klischees, andere räumen damit auf. Manche sind komisch, andere melancholisch. Und erstaunlich viele sind appetitlich. Itadakimasu!

34 Lost in Translation? Zum Phänomen der Nulltranslation bei englischsprachigen Filmtiteln
Regina Bouchehri

38 Film ab! Und guten Appetit.
Friederike von Denffer und Jasmin Bahr

40 Ein Filmrezept: Tampopos Nudelsuppe

SIETAR intern

SIETAR ist das Netzwerk interkultureller Professionals. Regelmäßig finden Welt- oder Europa-Kongresse statt. Auf den biennial stattfindenden Foren in Deutschland wird zu aktuellen Themen konferiert. Die Regionalgruppentreffen als Highlight einer solchen Community bieten die Gelegenheit, sich persönlich zu treffen und auszutauschen.

41 SIETAR FORUM 2014 in Jena: Willkommenskultur in Deutschland – Herausforderungen für Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung

42 Alle Regionalgruppen im Überblick
Regionalgruppe Nord am Zahn der Zeit

43 Interkultureller Veranstaltungskalender 2014

44 Global Reach of Bias' Power Workshopbericht vom SIETAR Europa Kongress 2013 in Tallinn, Estland
Eliza Skowron und Maria Prahl

46 Management Studies und Interkulturalität – eine schwierige Beziehung?
Bericht zur EURAM-Konferenz 2014 in Valencia, Spanien
Juliana Roth

mondial Klassiker

49 15 Fragen an Interkulturalisten

50 Bilder von: Familiar Facades
Hülya Özsari-Wöffler

58 mondial-Gewinnspiel

59 Impressum

Kulturvielfalt, Kulturangst und Negative Integration

Klaus J. Bade

Die Bevölkerungen der nationalen Wohlfahrtsstaaten Europas altern und schrumpfen. Der demografische Wandel setzt Arbeitsmarkt und Sozialsysteme unter Druck. Reformen in Arbeits-, Sozialrecht und Sozialpolitik allein genügen nicht. Auch Einwanderung ist nötig.

In den meisten europäischen Einwanderungsländern haben sich in den letzten Jahrzehnten Einwanderungsgesellschaften herausgebildet. Die Einwanderungsgesellschaft ist kein Zustand, sondern ein eigendynamischer Sozial- und Kulturprozess. Mehrheits- und Einwandererbevölkerung wachsen in diesem Prozess zusammen und differenzieren sich dabei stets weiter aus. Das verändert Strukturen und Lebensformen von Grund auf.

Unübersichtlichkeit ist deshalb das wichtigste Kennzeichen dieses Sozial- und Kulturprozesses. Er ist vielen Zeitgenossen schon deswegen unheimlich, weil er sich eigendynamisch entfaltet und nicht mehr abgebrochen werden kann. Das stiftet oft Unsicherheit bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Die Einwanderungsgesellschaft ist deshalb keine fröhliche Rutschbahn in ein buntes Paradies mit immerwährenden Straßenfesten zum Empfang von immer neuen Zuwanderern. Sie ist ein mitunter anstrengender Erfahrungs- und Lernprozess, der auch Ängste und Aggressionen freisetzen kann.

Im günstigen Fall ergibt sich dabei eine neue kollektive Identität, getragen von einem solidarischen Wir. Im ungünstigen Fall ergeben sich u. U. übergangsweise Identitätskrisen, gesellschaftliche Konfliktpotenziale, Stellvertreterkonflikte und identitäts-

Die Einwanderungsgesellschaft ist keine fröhliche Rutschbahn.

sichernde Ersatzdiskurse zwischen Wir und Ihr anstelle der nötigen Diskussion um eine neue kollektive Identität.

Umfragen zeigen: Jüngere Menschen aus der Mehrheitsbevölkerung akzeptieren kulturelle Vielfalt und kulturellen Wandel heute weithin als Struktur der Normalität. Radikalisierte fremdenfeindliche und zuweilen auch gewaltbereite jüngere Menschen

bestätigen als Ausnahmen nur die Regel dieser friedlichen Akzeptanz. Bei Älteren gibt es oft eine niedrigere Schwelle zur Kulturangst. Sie findet zum Beispiel Ausdruck in dem Alarmruf, man fühle sich als Fremder im eigenen Land. Sie spricht auch aus der klaren Dominanz der Älteren im Publikum einschlägiger Präsentationen. Das gilt zum Beispiel für die nostalgiekulturpessimistischen Sarrazin-Lesungen, bei denen das Rentnerpublikum geradezu szenetypisch ist (Gutsch 2014; Bade 2014a).

Das alles ist aber nicht nur eine Generationenfrage. Umfragen beleuchten insgesamt eine paradoxe Spannung in der Einwanderungsgesellschaft; denn mit der Akzeptanz der kulturellen Vielfalt wächst auch die Angst davor: Auf der einen Seite steht die wachsende Zahl der Kulturoptimisten oder doch Kulturpragmatiker, auf der anderen Seite die schrumpfende, aber oft umso lauter protestierende Zahl der Kulturpessimisten. Die einen reden von kultureller Bereicherung, die anderen fürchten den kulturellen Untergang der Nation und Europas.

Zu den Bemühungen um Selbstdeutungen und Brückenschläge zählen Versuche, den Kultur- und Sozialprozess der Einwanderungsgesellschaft ebenso auf den Begriff zu bringen, wie die sich darin ausformenden neuen kollektiven Identitäten. Hierher gehören auch die Diskurse um einen ideologiekritisch gegen den Strich gebürsteten, transnational und transkulturell erweiterten Heimatbegriff.

Sie suchen Antworten auf die mentale Erfahrung von Heimat- oder Ortlosigkeit im eigenen Land, aber auch in Europa insgesamt, wozu sich ein ganzes Literaturgenre herausgebildet hat (Mak 1996). Es geht dabei auch darum, eine neue übergreifende und gemeinsame Heimat denken zu lernen, unter deren Dach sich die unterschiedlichsten oft mehrfach in sich gebrochenen kulturellen Heimaten (im Plural) entfalten können.

Die verdrängte Selbstbeschreibung der Einwanderungsgesellschaft wird den zögerlichen Altdeutschen zunehmend von der neudeutschen Einwandererelite abgenommen. Das gilt zum Beispiel für Soziologen und Politologen wie Naika Foroutan und Aladin El-Mafaalani, für Dichter und Schriftsteller wie Zafer Şenocak und Feridun Zaimoğlu oder für *Public Intellectuals* wie den Orientalisten und kulturwissenschaftlichen Publizisten Navid Kermani.

Die Forschungsgruppe um die Migrationssoziologin Naika Foroutan an der Humboldt-Universität zu Berlin spricht von Hey-

mat und bezieht dabei als semantisches Signal das Y von kultureller Hybridität mit ein. Gedacht wird dabei besonders an Zuwanderergruppen, die in verschiedenen Kulturen beheimatet und damit die kulturellen Pioniere einer hybriden Einwanderungsgesellschaft sind.

Wen der muffige Geruch des in Deutschland weltanschaulich aufgeladenen Begriffs »Heimat« verschreckt, der könnte statt an eine übergreifende gemeinsame Heimat auch an eine neue solidarische kollektive Identität denken. Keywords wie solidarisch, kol-

»Heymat« kommt von kultureller Hybridität.

lektiv und sogar Identität aber pflegen wiederum die Vertreter von herkömmlicher Heimatfreude und Sozialismusangst nachhaltig zu irritieren.

Man könnte auch von Neuen Deutschen oder auch von »DeutschPlus« (so der Name einer Berliner Vereinigung im Kulturleben engagierter Einwanderer) sprechen. Das wäre als Gesamtbezeichnung aber nur dann hilfreich, wenn die Rede von Neuen Deutschen keine Spalterformel wird. Die wäre dann gegeben, wenn damit nur die neudeutschen Einwanderer und neudeutsch denkende Altdeutsche gemeint wären, die sich vom Rest absondern und auf dessen ideelle oder gar demografische Schrumpfung warten würden.

Der semantische Hürdenlauf zu einem konsensfähigen Begriff sollte aber nicht zum Selbstzweck geraten; denn Ideologiekritik kann auch sprachlos machen. Man könnte, um die schwurbeldeutschen Diskurse abzukürzen, auch schlicht von Deutschen, Einwanderern und Ausländern reden, so wie die Amerikaner von *Citizens*, *Foreigners* und *Immigrants* sprechen, innerhalb derer oft auch *First* und *Second Generation Immigrants* unterschieden werden.

Damit wären wir auch die ärgerliche Rede vom Migrationshintergrund los. Der wird Einwanderern hierzulande angeklebt wie ein erbliches Vorstrafenregister. Er ist aber, im Gegensatz zum Begriff »Einwanderer«, nicht einmal eine intentionale Kategorie. Er bescheinigt nur, dass es in der jüngeren Familiengeschichte eine transnationale Verlagerung des Lebensmittelpunktes gegeben hat.

Begriffswechsel lösen aber keine gesellschaftlichen Probleme. Es geht um mehr: Das Einwanderungsland braucht als Einwanderungsgesellschaft eine visionäre Selbstdeutung, die kulturelle Vielfalt nicht nur misstrauisch toleriert, sondern als wünschenswerte Normalität begrüßt und damit im kulturellen Wandel mentalen Zusammenhalt fördert. Nötig dazu ist ein neues kulturelles Narrativ mit einer kraftvollen Bindewirkung. Es muss stark genug sein, um unter seinem großen Schirm auch kleinere kulturelle Narrative unterschiedlicher zugewanderter und zum Teil auch erst in der Einwanderungsgesellschaft selbst entstandener Gruppen zu vereinen (Foroutan 2014).

Die Zeit drängt. Für Wegsehen und Aussitzen steht zu viel auf dem Spiel: Solange die Diskussion um Vielfalt und Zusammenhalt

in der Einwanderungsgesellschaft als Zentralthema der Gesellschaftspolitik nicht offener und inklusiver geführt wird, so lange können sich umso mehr Sündenbocktheorien, exklusive Ersatzidentitäten und Auskreisungsdiskurse entfalten. Das ist ablesbar an der nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa wachsenden Attraktivität europakritischer und integrationsskeptischer Strömungen, die sich für die Europawahl im Mai 2014 in dem internationalen rechtspopulistischen Bündnis »Europäische Allianz für die Freiheit« (EAF) sammelten.

Das kann sich steigern zu segregativen Abwehrhaltungen, die ich in meinem Buch »Kritik und Gewalt« (Bade 2013) als Negative Integration analysiert habe: die Selbstvergewisserung kulturell verunsicherter Kreise der Mehrheit durch die tendenzielle Ausgrenzung von Minderheiten, die als kulturelle Gegenbilder beschrieben werden. Im Kern geht es dabei um eine Art Schulterschluss von Einheimischen gegenüber Fremden gleich welcher Einwanderergeneration als Sündenböcke für die wachsende kulturelle Vielfalt, die als kulturfeindlich und identitätsgefährdend empfunden wird.

Im angloamerikanischen Forschungsbereich wird dergleichen *Alienation* oder *Othering* (neudeutsch Änderung) genannt. Solche identitätssichernden Auskreisungsdiskurse durch distanzierende Fremdheitszuschreibungen sind, mit wechselnden Feindbildern, aus der Migrations- und Integrationsgeschichte

Ein Migrationshintergrund wird angeklebt wie ein Vorstrafenregister.

bestens bekannt. Sie werden in Deutschland und Europa heute nur neu erfahren und wissenschaftlich neu entdeckt (Bade 2000; Bade et al. 2007).

In ihren Zuweisungen angeblich fremder kollektiver Identitäten und Verhaltensdispositionen als kulturelle Gegenbilder sind diese Auskreisungsdiskurse oft kulturell rassistisch geprägt. In Deutschland gilt dies besonders für islamkritische Fremdheitszuschreibungen gegenüber den mehr als vier Millionen in Deutschland lebenden Muslimen, von denen mehr als die Hälfte deutsche Staatsbürger sind.

Mit solchen kulturell rassistischen Diskursen in Inhalten, Formen und Funktionen verwandt sind sozialrassistische Diskurse. Beim gefürchteten Übergang zur vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit für Zuwanderer aus den 2007 aufgenommenen neuen EU-Mitgliedern Bulgarien und Rumänien in Deutschland ab Januar 2014 zeigte sich dies beim Schreckbild Armutswanderung, besonders im Blick auf zuwandernde Roma und andere Gruppen von Zigeunern. Den in prekären Soziallagen lebenden Gruppen wurden die dadurch geprägten Lebensformen abwertend als genuin gruppenspezifische Formen des Sozialverhaltens zugeschrieben: wohnräumliche Verwahrlosung, Sammeln von Altmaterialien, aufdringliches bzw. aggressives Betteln, Arbeitsstrich der Männer, Prostitution der Frauen u. a. m. (Bade 2014b).

Darüber wurde in vielen europäischen Staaten, in Deutschland aber besonders angstvoll und aggressiv diskutiert, was welt-

Exklusiv für SETAB-Mitglieder
15% € Rabatt bis zum 31.10.2014



„Ausbildung zum interkulturellen Trainer (m/w) in 5 Modulen“

- Zertifizierte und renommierte Ausbildung mit Entwicklung eines eigenen Trainings
- Programm- und Materialentwicklung speziell für Interkulturelle Trainer/Innen
- Kleingruppen mit max. 12 Teilnehmer/innen
- Experten-Know-How: Erfahrenes biculturelles Trainerteam mit 15 Jahren Trainingserfahrung
- Bereits mehr als 450 Absolventen

Nächste Termine in 2014:

Sequenz Sept: 19.09. - 13.12.2014

Sequenz Nov: 02.11.2014 - 14.02.2015

Dauer: je 11 Tage

- Akkreditiertes Weiterbildungsinstitut: Diverse Fördermöglichkeiten
- Weiteres umfangreiches Seminarprogramm mit Interkulturellen Trainings, Train the Trainer-Kursen, Seminaren zu Diversity und Coaching

Informationen, Beratung und Anmeldung

IKUD® Seminare

Groner-Tor-Straße 33

37073 Göttingen

Fon + 49 (0)551 | 38 11 27 8

Fax + 49 (0)551 | 38 11 27 9

www.ikud-seminars.de

info@ikud-seminars.de

Anzeige

weit Aufsehen erregte. Die dabei umlaufenden, latent bis offen antiziganistisch geprägten Fremdheitszuschreibungen vermittelten gemeinsame Abwehrhaltungen gegenüber einer angeblich wachsenden Gefahr für den Wohlfahrtsstaat durch zuwandernde Arme. Ihre Suche nach Teilhabe war im Zeichen der Freizügigkeit zwar unbestreitbar legal, wurde aber als illegitim vorgestellt.

Kultur- und sozialassististische, konkret islamkritische bzw. antimuslimische und antiziganistische Diskurse sind nicht nur menschenfeindlich und im Blick auf unsere Grundrechte zum Teil auch verfassungsfeindlich. Sie sind auch politisch gefährlich; denn sie bieten das wichtigste Bindemittel und eine gemeinsame Plattform für rechtspopulistische, rechtstradikale und rechtsextremistische Strömungen auf nationaler und europäischer Ebene. Gesellschaftspolitische Versäumnisse in der Gegenwart könnten für die Zukunft lange Schleifspuren haben.

Literatur

Bade, Klaus J. (2000): **Europa in Bewegung: Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart**. C. H. Beck, München • Bade, Klaus J. (2013): **Kritik und Gewalt. Sarrazin-Debatte, ‚Islamkritik‘ und Terror in der Einwanderungsgesellschaft**. Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. (3. Auflage als E-Book 2014) • Bade, Klaus J. (2014a): **Die Welt ist ungerecht – und das ist auch gut so! Kulturrassismus, neokonservative Sozialphilosophie und ‚Tugendterror‘ bei Thilo Sarrazin**. In: www.migazin.de, MiGAZIN Kolumne »Bades Meinung«, erschienen am 24.02.2014 • Bade, Klaus J. (2014b): **»Armutswanderung«: Pragmatismus, Rassismus und Negative Integration**. In: www.migazin.de, MiGAZIN Kolumne »Bades Meinung«, erschienen am 18.03.2014 • Bade, Klaus J./Lucassen, Leo/Emmer, Pieter C./Oltmer, Jochen (Hrsg.) (2007): **Enzyklopädie Migration in Europa vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart**. Ferdinand Schöningh-Verlag/Wilhelm Fink-Verlag, Paderborn • Foroutan, Naika (2014): **Narrationen von Nationen – oder: Wie erzählt man nationale Identität in Deutschland neu?** In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): **Vielfältiges Deutschland. Bausteine für eine zukünftige Gesellschaft**. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, S. 176–199 • Gutsch, Jochen-Martin (2014): **Der dunkle Lord**. In: www.spiegel.de, Spiegel online, erschienen am 01.03.2014 • Heckmann, Friedrich (2014): **Ein neuer Ton im migrationspolitischen Diskurs**. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): **Vielfältiges Deutschland. Bausteine für eine zukünftige Gesellschaft**. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, S. 39–54 • Mak, Geert (1996): **Wie Gott verschwand aus Jowerd. Der Untergang des Dorfes in Europa**. Siedler, Berlin • Wimmer, Andreas (2005): **Kultur als Prozess. Zur Dynamik des Aushandelns von Bedeutungen**. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Autor

Prof. Dr. Klaus J. Bade, Berliner Migrationsforscher, Publizist und Politikberater, war Fellow/Gastprofessor an den Universitäten Oxford und Harvard, an der Niederländischen Akademie der Wissenschaften und am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Bis 2012 war er Gründungsvorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). Er hat für seine Leistungen in Forschung und kritischer Politikbegleitung diverse Auszeichnungen erhalten, u. a. das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. **Kontakt** www.kjbade.de



Hier könnte Ihre Anzeige stehen.

Nutzen Sie die Chance, um auf sich und Ihr Unternehmen aufmerksam zu machen!



mondial gehört im deutschsprachigen Raum zu den führenden Fachmagazinen für interkulturelle Fragestellungen aus Theorie und Praxis. Die gesamte Auflage wird an feste Abonnenten verteilt oder von kulturell interessierten Lesern erworben. Aus Erfahrung wissen wir, dass **mondial** und somit Ihre Anzeige gerne weitergereicht werden.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne

Gaby Hofmann · office@sietar-deutschland.de · Tel. 0621-717 90 02 · Fax 0621-717 90 046

Die Mediadaten von **mondial** finden Sie auf unserer Website www.mondial-journal.de



Klimaneutral gedruckt.

Redaktionelle Notiz Um sich auf eine gendergerechte Schreibweise von Personenbezeichnungen zu einigen, die aber auch mit Sonderformen oder Doppelnennungen der maskulinen und femininen Form durchsetzte Texte vermeidet, hat das Team von **mondial** die Köpfe rauchen lassen und folgende Regelung formuliert, sofern Autoren nicht auf ihrer eigenen Schreibweise bestehen. In **mondial** sind grammatische maskuline Personenbezeichnungen immer dann geschlechtsabstrahierend als sogenanntes generisches Maskulinum zu lesen, wenn sie gleichermaßen Menschen aller natürlichen Geschlechter bezeichnen (können), obwohl auch diese Schreibweise nicht unumstritten und unmissverständlich ist.

Impressum

mondial

SIETAR Journal für interkulturelle Perspektiven · Herausgegeben von SIETAR Deutschland e. V. · Vereinsnummer: VR 5517
Postfach 31 04 16 · 68264 Mannheim · www.sietar-deutschland.de **Erscheinungsweise** einmal jährlich im Sommer.
Inhalt Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Verfassermeinung wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. **Redaktion** Friederike von Denffer · Berlin · denffer@mondial-journal.de **Redaktionelle Mitarbeit** Romy Bauer · Chemnitz · redaktion@mondial-journal.de · Prof. Dr. Juliana Roth · München · j.roth@ikk.lmu.de · **Mitwirkende dieser Ausgabe** Hülya Özsari-Wöffler · Jasmin Bahr · Francisco-Shu Kitaura **Lektorat** Martin Zimmermann · Magdeburg · info@lektorat-zimmermann.de · Romy Bauer · Chemnitz · redaktion@mondial-journal.de **Anzeigen** Gaby Hofmann · Mannheim · office@sietar-deutschland.de **Satz und Layout** Dirk Biermann · Potsdam · www.dirkbiermann.net

Druck GS Druck und Medien GmbH Potsdam **Redaktionsadresse** Friederike von Denffer · Wundtstraße 58 · 14057 Berlin · Tel. 030-88 53 23 12 **Copyright** Die Redaktion ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte zu beachten. Sofern nicht anders angegeben, liegen die Copyrights von Texten, Abbildungen und Grafiken bei den Autoren bzw. Verlagen. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Copyright-Haltenden. Bitte wenden Sie sich mit Anregungen und Ideen für Beiträge an die Redaktion. **ISSN 1867-0253** · www.mondial-journal.de

SIETAR im Internet

SIETAR in Europa

SIETAR Bulgarien www.sietarbulgaria.org

SIETAR Deutschland (Germany) www.sietar-deutschland.de

SIETAR España (Spain) www.sietar.es

SIETAR France www.sietar-france.org

SIETAR Ireland www.sietarireland.net

SIETAR Italia (Italy) www.sietar-italia.org

SIETAR Nederland (Netherlands) www.sietar.nl

SIETAR Österreich (Austria) www.sietar.at

SIETAR Polska (Poland) www.sietar-polska.pl

SIETAR UK (United Kingdom) www.sietar.org.uk

Andere nationale SIETAR

SIETAR Arabien www.sietar-me.org

SIETAR BC (Canada) www.sietar.bc.ca

SIETAR Indien www.sietarindia.org

SIETAR Japan www.sietar-japan.org

SIETAR USA www.sietarusa.org

Supranationale SIETAR

Young SIETAR www.youngsietar.org

SIETAR Europa www.sietar-europa.org

Weitere SIETARs sind in Gründung. Aktuelle Informationen finden sich auf der Seite von SIETAR Europa.